

Liebe Gemeinde,

Weihnachten, Karfreitag, Ostern oder Pfingsten vergegenwärtigen uns ein Ereignis aus der Geschichte Jesu Christi. Trinitatis dagegen ist ein Fest ohne direkten biblischen Festanlass.

Trinitatis ist ein Gedankenfest, ein Hochfest der Theologen-theologie. Das Fest einer Lehre, die sich über Jahrhunderte in diversen gelehrten Diskussionen und Streitigkeiten herauskristallisiert hat.

Trinitatis wird etwa seit dem 10. Jahrhundert gefeiert. Im Jahr 1334 ist es – durch Papst Johannes 22. – zu einem verpflichtenden Kirchenfest geworden. Doch theologische Auseinandersetzungen über die Trinitätslehre blieben auch in den folgenden Jahrhunderten bis heute nicht aus.

Das ist auch kein Wunder! Die Lehre von der Trinität ist schwere Kost. Die Vorstellung, dass es im Blick auf Gott drei Seinsweisen oder Personen bei einem Wesen gibt, für viele zu abstrakt. Die Tatsache, dass wir nicht drei Götter anbeten, sondern der eine Gott, drei Seins- oder Wirkweisen hat, für manchen schwer verständlich.

Umso spannender ist es, dass der Predigttext für Trinitatis uns zuallererst auf der Erfahrungsebene anspricht und erst viel später auf einer theologisch-rationalen. Und: dass er keine Entfaltung der Trinitätslehre bietet, sondern von dem einen und einzigen Gott JHWH spricht.

Hören Sie den Aaronitischen Segen, aus Numeri 6, 22-27

Der priesterliche Segen

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

1. Die Erfahrung des gesegnet-werdens und warum wir sie brauchen

Wir alle machen die Erfahrung des Gesegnet-werdens. Am Ende jedes Gottesdienstes, bei unserer Taufe, beim Schulanfang, der Konfirmation, bei der kirchlichen Trauung und bei anderen Anlässen. Doch wie fühlt sich das an? Was macht es mit mir, wenn ich gesegnet werde?

Ein kleines Mädchen hat mir auf diese Fragen folgende Antwort gegeben. Es sagte: „Frau Schlagenhauf, das war, als ob aus deinen Händen etwas auf mich übergegangen wäre. Eine besondere Kraft oder so. Es hat sich gut angefühlt.“

Immer wieder erlebe ich, wie Kinder z.B. nach der Einzelsegnung zum Schulanfang, strahlend und sichtlich zufrieden zu ihren Eltern zurückgehen. Ich begegne Eltern, die – obwohl sie selbst wenig mit der Kirche anfangen können – unbedingt wollen, dass ihr Kind gesegnet wird. Auch muslimische Familien schicken ihr Kind beim Einschulungsgottesdienst zur Einzelsegnung nach vorne. Und nach wie vor erbitten Paare für ihren gemeinsamen Lebensweg Gottes Segen.

Warum ist das so?

Wir alle sind unterwegs auf dem Weg durch unser Leben. Wir wissen nicht, wie er verlaufen wird. Unsere Zukunft liegt im Dunkeln. Doch wir kennen – aus eigener Erfahrung oder aus der Erfahrung anderer – die Unwägbarkeiten, die das Leben bereithalten kann. Wenn wir vor einer neuen Herausforderung stehen, z.B. der Einschulung, dem Erwachsenenleben, dem Leben mit einem Partner oder einer Partnerin, wird uns das auf besondere Weise bewusst. Wir wissen, dass etwas Neues auf uns zu kommt, wir wissen aber nicht, ob das Neue gelingt.

Wird das Kind in der neuen Schule seinen Weg machen? Wird es Freunde finden unter den fremden Kindern? Wird unser gemeinsames Leben gelingen? Was wird es für uns bereithalten?

Was kann an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt oder auch an der Schwelle zu einem neuen Tag besser sein als die Erfahrung, gestärkt zu werden? Neue Kraft geschenkt zu bekommen? Gute Worte zu hören?

Werfen wir einen Blick auf die Worte des Aaronitischen Segens. Was spricht der Segnende uns da von Gott her zu?

2. der Aaronitische Segen mit seinen drei Sätzen

Der Herr segne dich und behüte dich?

Das hebräische Wort für segnen beschreibt gelingendes Leben. Leben mit Wachstum und Gedeihen, mit Fruchtbarkeit, Glück, Wohlstand für Menschen, Haus, Feld und Tiere. Wer wünscht sich das nicht!

Behüten meint, etwas Kostbares im Blick zu haben und dadurch zu schützen. Vor bösen Menschen, vor Schicksalsschlägen, manchmal auch vor sich selbst.

Gesegnet und behütet leben heißt, in einer guten Umgebung zu leben: in einer Umgebung, auf die Gott sieht.

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Dieser Satz zeigt uns, dass es nicht allein bei der guten Umgebung bleibt. Denn nun wendet sich Gott uns direkt zu.

Leuchtende Augen stahlen etwas ganz Tiefes, Gewichtiges aus. Sie sehen etwas an, das für denjenigen wertvoll und wichtig ist. Gott lässt sein Angesicht leuchten. Er wendet uns den Glanz zu, in dem das ganze Gewicht seiner Wertschätzung für uns Menschen liegt.

In leuchtenden Augen zeigen sich Schönheit, Umschweife, Charm, Charisma. Wenn Gott sein Angesicht leuchten lässt, spielt er uns Überfluss zu: Leben satt.

Ein Gesicht, das leuchtet, zeigt Präsenz. Es will da sein. Hier und jetzt bei diesem Menschen. Wenn Gott sein Angesicht leuchten lässt, zeigt er uns das. Der Blick wird zum Blickkontakt. Zum Moment der Begegnung.

Wo immer uns in unserem Leben das Bedeutsame, das Helle überwältigt, ist es wie ein Anblick Gottes.

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Im letzten Satz hebt sich das göttliche Gesicht und versetzt uns Angeblickte in Frieden. Wir haben unsere Würde und unseren Platz in der Welt. Wenn Gott zu uns aufschaut, zeigt er uns wie sehr er uns schätzt. Dass er uns haben möchte und wir ihm wichtig sind. Ein Gesicht, das zu mir aufschaut, hält mich hoch. Überschätzt mich sogar auf mein Bestes hin. Auf etwas, das im Moment vielleicht gar nicht erkennbar ist, aber schon da war oder wieder da sein wird.

Gott schätzt uns hoch. Deshalb zeigt er uns den Platz, an dem wir es guthaben: den Schalom. Den Frieden. Gott versetzt uns in diesen Frieden. Sorgt dafür, dass der Mangel in unserem Leben durch Gutes ausgeglichen wird. Dass genug zum Leben da ist. Dass Menschen da sind, die uns guttun. Dass es in unserem Leben andere bereichernde Dinge gibt: Talente, Herausforderungen.

Auf das Sein in seinem Frieden dürfen wir uns verlassen. Wer in diesen Frieden versetzt ist hat einen Fixpunkt. Er spürt: Mir ist ein Platz reserviert. Ein Platz bei Gott.

Menschen heute sind oft wie Nomaden. Immer unterwegs, immer auf der Suche nach etwas noch Besserem. Menschen des Friedens brauchen das nicht. Sie sind angekommen.

(So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.)

3. Schluss

Gott wendet sich im Segen dem Menschen zu. Der segnende Mensch macht das lediglich erfahrbar. Ist ein Instrument, jemand durch den Gott wirkt.

Als Gesegnete nehmen wir wahr, dass Gott uns ansieht. Denken darüber nach, wie sich das auf uns und unser Leben auswirkt.

Als Gesegnete leben wir in einer guten Umgebung. In ihr erfahren wir Orientierung für uns und unser Leben. Wir gewinnen Umsicht, finden Wege, gehen Anregungen nach.

Als Gesegnete begegnen wir Gott, seinem leuchtenden Angesicht. Das versetzt uns ins Staunen. Überwältigt uns. Und so wie bei Mose auf dem Berg nach seiner Begegnung mit Gott oder den strahlenden kleinen Mädchen und Jungen nach dem Segen, sieht man uns das an. Wir werden verändert. Unser Angesicht leuchtet. Weil wir gesehen werden. Weil wir Leben. Weil wir uns an unserem Leben und an Gott freuen.

Als Gesegnete erfahren wir, dass Gott uns hoch schätzt. Das verändert uns. Wir können anderen Menschen ihre Größe geben. Müssen sie nicht kleinmachen. Wir werden vergnügter, in allen Lebenslagen. Denn wir wissen: Wir haben einen Platz bei Gott. Amen.